50 Jahre

Zürcher Landfrauen Vereinigung

1964 – 2014

Machen Sie weiter so – Wir brauchen Sie!

Man sagt, hinter jedem starken Mann stehe eine starke Frau. Das stimmt. Nur hat es Friedrich Schiller eleganter umschrieben. Er hat im Wilhelm Tell die Figur der Gertrud Stauffacher geschaffen. Ohne ihren Rat, ihren aufmunternden Zuspruch und ihre starke Unterstützung im Hintergrund hätte es keine mutigen Taten gegeben.

Diese Gertrud Stauffacher fällt mir jedes Mal ein, wenn ich an die Landfrauen denke. Sie handeln nach dem Prinzip der Stauffacherin: Sie wirken selbstlos im Hintergrund und sind die Stütze der bäuerlichen Familien. Und wenn wir ehrlich sind: Auch des Landwirtschaftsbetriebes. Damit müssen Sie auch einen grossen Teil des Druckes auffangen, der wirtschaftlich auf den Bauern lastet.

Es gehört zur Lebenseinstellung der Stauffacherinnen, dass sie für andere da sind. Eindrücklicher Beweis ist die Ländliche Familienhilfe. Mich hat schon immer begeistert, wie unkompliziert und herzlich Sie die Gemeinschaft leben. Damit haben Sie auch eine Vorbildfunktion weit über landwirtschaftliche Kreise hinaus.

Ich weiss aus eigener Erfahrung: Wer immer Sie auch antrifft, wenn Sie auf einem «Märt» selbstgemachte Produkte verkaufen oder am Backstand an der Züspa das frische Brot, der freut sich nicht nur über Ihre Fröhlichkeit und Freundlichkeit; der ist auch tief beeindruckt vom Zusammenhalt der Landfrauen, vom Einsatz und der positiven Einstellung.

Damit leben Sie uns die Werte vor, die unserem Land den Wohlstand und die Lebensqualität gebracht haben… Erstaunlich ist das nicht, denn Sie sind ja unsere Stauffacherinnen!

Herzlichen Dank für alles und ganz herzliche Gratulation der Zürcher Landfrauenvereinigung zum fünfzigjährigen Bestehen!

Bundesrat Ueli Maurer

Herzliche Gratulation zum 50. Geburtstag

50 Jahre ZLV – Das ideale Alter um Schaffenskraft mit Erfahrungen zu verknüpfen. Die ländliche Familienhilfe der ZLV könnte man mit diesem Slogan zusammenfassen. Es ist dieser Institution gelungen, den grösstmöglichen Nutzen für die Allgemeinheit mit einem vertretbaren Aufwand zu erbringen. Die guten Ideen der ZLV dienen immer wieder als Vorbild innerhalb der Schweizerischen Bäuerinnen und Landfrauenfamilie.
Erfahrungen zu teilen und weiter zu geben ist Aufgabe eines Netzwerkes. Dank seiner positiven Grundhaltung gelingt es der ZLV sehr gut Frauen zu motivieren und damit weiter zu bringen.
Die ZLV nimmt den Zeitgeist der nach bodenständigen Werten und nach eigenen Wurzeln sucht, auf. Mit Hilfe einer geschickten Öffentlichkeitsarbeit bringt die ZLV die Werte der ländlichen und bäuerlichen Kultur der städtisch geprägten Bevölkerung näher.
Dank der ZLV ist es absolut «trendy» an der Züspa einen Zopf zu flechten und sich dabei über Lebensmittelproduktion zu informieren. Ihr lässt Konsumentinnen und Konsumenten an Euren wertvollen Erfahrungen teilhaben und leistet damit einen grossen Beitrag zur positiven Öffentlichkeitsarbeit für die einheimische Landwirtschaft.

Liebe Zürcher Bäuerinnen und Landfrauen, der SBLV ist stolz auf Euch und Euer wertvolles Schaffen. Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit und wünschen Euch von Herzen alles Gute für die nächsten 50 Jahre.

Eure Christine Bühler,
Präsidentin des Schweizerischen
Bäuerinnen und Landfrauen Verbands

Liebe Bäuerinnen, liebe Landfrauen

50 Jahre Zürcher Landfrauen Vereinigung sind eine Erfolgsgeschichte. Die Berufsorganisation der Bäuerinnen entwickelt sich weit über ihr Berufsfeld hinweg in eine gelebte Solidarität unter den Landfrauen. Die ländliche Familienhilfe wird aus der Taufe gehoben. Durch ausserordentlichen Einsatz kann die Vereinigung eine Selbsthilfeorganisation aufbauen um elementarste Hilfe an Familien in ausserordentlichen Lagen zu leisten. Diese Situationen gab es vor 50 Jahren und diese gibt es heute nicht minder. Der wirtschaftliche Druck lastet auf den Bauernbetrieben sehr. Die Nahrungsmittelpreise sind auf einem Tiefststand, unsere Gesellschaft erlebt den ausgeprägtesten Wohlstand. Diese Tatsache stellt den bäuerlichen Familienbetrieb dauernd auf die Nagelprobe der langfristigen Existenz. In der Frage der Werthaltigkeit eines Bauernbetriebes spielt die Bäuerin eine Schlüsselrolle. Sie ist in der Lage, Werte um die Lebensqualität zu würdigen und im Betrieb einzubringen. Dabei helfen ihr die vertieften Kontakte weit über das bäuerliche Begegnungsnetz hinaus, wie es bei den Landfrauen gepflegt wird. Dem Alltag zwischendurch entschwinden, neue Kontakte finden, gemeinsames Erleben, Sorgen und Nöte teilen, sich in der persönlichen Berufung finden sind Pfeiler gelebter Lebensqualität.
Die Zürcher Landfrauen Vereinigung erfüllt eine wichtige Verbindung zu unserer Gesellschaft. Die enge Beziehung zwischen Produzent und Konsument ist die wirkungsvollste Deklaration der Wertschöpfung unserer Nahrungsmittel. Sie umfasst die direkten Einflüsse von Natur und Umwelt.
Die Landwirtschaft wird in den kommenden Jahren verstärkt an ihrer Inlandleistung von Nahrungsmitteln gemessen werden. Der bäuerliche Familienbetrieb kann diese Prüfung bestehen. Die Bäuerinnen und Landfrauen leisten in dieser Ausrichtung der Agrarpolitik eine äusserst einflussreiche und wirksame Rolle.

Hans Frei
Präsident Zürcher Bauernverband

Zum 50 Jahr Jubiläum vo de Zürcher Landfrauenvereinigung

50 Jahr, e langi, schöni und intensivi Ziit,
schön, dass es so lang scho d'Zürcher Landfraue git.
Si bached und choched für en chlinere oder grössere Märt im Dorf oder im Stedtli,
oder si sitzed zäme binere Wiiterbildig oder emene Vortrag über verschiedeni Blettli.

Di meischte vo ihne läbed ufeme Hof und händ es paar Chind,
si schaffed vill vom Morge bis Zabig und alles gaht meischtens gschwind.
Choche, huushalte, eventuell au na Buechhaltig und Büro näbet em Garte und Stall,
villsitig und sehr begabt sind si alli, hilfsbereit und flexibel für jede Fall!

D'Landfraue pfläged au schöni Traditione wie feini Rezäpt mit Produkt vo da,
oder sitzed mit vill Respekt und Freud anere Tracht wo mer mache cha.
Die entsprächende Kürs sind immer wieder i de Jahresprogramm z'finde,
zum Glück händ die meischte e Nachberi oder es Grossmami wo luegt zu de Chinde!

Früener isch das villmal die Glägeheit zum emal frei mache vom Alltag gsi,
es Träffe, en Ustuusch vo Erfahrige oder e Wiiterbildig bi Räge oder Sunneschi.
Hüt händ die Träffe nüt vo ihrem Reiz verlore und mir freued eus nach wie vor,
über die ville Kürs wo öppis gänd, für de Gaume, fürs Härz oder fürs Ohr!

Im ganze Kanton sinds es paar tuusig Fraue wo vo dem Netzwerk chönd profitiere,
organisiert in de verschiedene Bezirk, da chamer verschiedeni Aagebot konsumiere.
E gueti Usbildig vo de Püürinne isch eis vo de wichtigschte Aalige für eus,
ihre täglich Iisatz im Betrieb und i de Familie bringt immer wieder Neus.

Ich danke ganz speziell mine Vorgängerinne wo d'ZLV prägt händ, wie si hüt isch,
unzähligi Stunde, mit vill Energie und Härzbluet, mit andere Landfraue amene Tisch.
Die ländlich Familiehilf isch ihri Erfindig und ihres Wärk wo mir alli pfläged na hüt,
so chömir täglich hälfe, mit Spände und Iisätz uf Betrieb i de Not, a unzählige Lüt!

Danke härzlich
Theres Weber-Gachnang
Präsidentin ZLV

Starke, mutige Frauen setzen sich ein für Bäuerinnen und Landfrauen

Die Vorgängerorganisation der eigenständigen Landfrauen Vereinigung war die Frauenkommission des Zürcher Landwirtschaftlichen Kantonal Vereins (ZLKV). Sie war 1932 gegründet worden und hatte sich 1939 als selbständige Fachkommission konstituierte. Bereits Anfang der 30er Jahre war eine erste Vertrauensfrauenversammlung durchgeführt worden. 300 Frauen waren dank Adressmaterial des ZLKV gekommen und lauschten den Vorträgen über die Stellung und Bedeutung der Frau und Bäuerin in der Familie. Als grösste Herausforderung sahen die Frauen die ungenügende Ausbildung der Bäuerinnen. Sehr erfolgreiche und vielfältige Kursprogramme, die Förderung der Bäuerinnen Ausbildung aber auch die Kontaktpflege und der Austausch unter einander waren schon damals die Standbeine der Landfrauenarbeit.

Margrit Messmer

Berta Pünter

1937 traten die Zürcher Landfrauen, noch als Fachkommission, dem Schweizerischen Dachverband bei. Die Bäuerinnen genossen den Gedanken- und Erfahrungsaustausch über die Kantonsgrenzen hinweg.

Die Frauenkommissionen in den verschiedenen Bezirken wagten – noch vor der Kantonalen Organisation – nach und nach den Schritt in die Selbständigkeit.
Am 14. Januar 1964 fand in Zürich die Gründungsversammlung der Zürcher Landfrauen Vereinigung statt. Fast 4 Jahre davor hatte die Grosse Frauenkommission beschlossen, eine eigenständige Organisation zu gründen. Massgebend an dieser Verselbständigung gearbeitet hat Margrit Messmer. Sie hatte die Frauenkommission von Anfang an geleitet. Leider war es ihr nicht mehr vergönnt, die neue Organisation mitzugründen. Zur ihrer ersten Präsidentin wählten die Delegierten Berta Pünter; im Arbeitsausschuss wurde sie von vier Frauen unterstützt, welche zum Teil auch noch Bezirkspräsidentinnen waren. Im Vorstand waren alle Bezirke und die Ehemaligenvereine vertreten.
Die neue selbständige Bildungskommission unter der Leitung von Frau J. Volkart war zuständig für die Einführungskurse, die Haushaltlehre, die Haushaltlehrprüfung, für Lehrmeisterinnenkurse, Vorkurse für die Berufsprüfung, für Lehrtöchter und Lehrmeisterinnentagungen.
1968, nach dem Rücktritt von Berta Pünter wurde Margrit Lörtscher aus Weiningen Präsidentin der ZLV. Während fast zwei Jahrzehnten leitete sie die Landfrauen. Sie war eine sehr bemerkenswerte Frau, sie hatte an der ETH Agronomie studiert und hatte gute Beziehungen zur Forschungsanstalt in Tänikon. Obwohl selber nicht Bäuerin, lag ihr die Bäuerliche Bevölkerung sehr am Herzen. Mit ihrem Engagement, ihrem grossen Wissen und ihrem Netzwerk hat sie die ZLV geprägt. Die Bildung der Bäuerinnen war ihr ein grosses Anliegen: die staatpolitische Bildung und Vermittlung von Wissen in rechtlichen Bereichen, die Ausbildung im Haushalts- und Ernährungsbereich, die Beratung und die Pflege der Gemeinschaft.

Margrit Lörtscher

Mit der Bülacherin Ruth Meier-Breitenstein fand sie eine starke und mutige Weggefährtin: Dank der Initiative und dem entschlossenen Handeln dieser beiden Frauen wurde 1973 die Ländliche Familienhilfe gegründet. Wenn in den Dörfern Brot und andere Produkte vom Hof und aus dem Garten verkauft wurden, gingen die Spenden vorher an unterschiedliche Institutionen im In- und Ausland. Mit der Familienhilfe hatten die Frauen eine eigene Organisation, die dank engagierter Öffentlichkeitsarbeit auch grosszügig unterstützt wurde: «Vielleicht bin ich selber mal froh, wenn mich eine Helferin in der Not unterstützt.»
1982 feierten die Landfrauen 50 Jahre Bäuerinnenarbeit im Kanton Zürich. Dazu wurde eine Broschüre verfasst, welche uns einen Blick in die frühen Jahre unserer Landfrauenarbeit ermöglicht.

Zusammengefasst von Margreth Rinderknecht

Politisches Engagement und Reise-Erinnerungen

Im Frühling 1985 hat Frau Margrit Lörtscher-Ullmann, nach 17-jähriger Präsidialzeit, ihr Amt nieder gelegt. Sie war eine aussergewöhnliche Frau. Eigenartigerweise war sie, im Gegensatz zu uns übrigen Vorstandsmitgliedern, mit niemandem per Du. Es war uns aber stets bewusst, dass ihr Einsatz für uns Landfrauen sehr gross und wichtig war und ich schätzte meine Vorgängerin ausserordentlich. Heimlich haben wir uns im Vorstand geeinigt, Frau Lörtscher mit der Ernennung zur Ehrenpräsidentin zu danken. Über diese, für sie völlig überraschende Auszeichnung, hat sie sich, bei all ihrer angeborenen Bescheidenheit, sehr gefreut. Diese Freude hat sich bei meiner ersten Einflussnahme als neue Präsidentin auch auf mich übertragen und mir einen guten Start in die neue Aufgabe ermöglicht.

Das Wahljahr 1987 bot Anlass zu einer **Grundsatzdiskussion über das politische Engagement der Landfrauen** allgemein und unsere langjährige Bindung an die Schweiz. Volkspartei (SVP). Als Standesorganisation wollten wir auf allen Ebenen – auch politisch – unsere Anliegen vertreten. Nach intensiven Diskussionen beschlossen wir, Mitglieder, die sich für unsere Ziele engagieren, – unabhängig ihrer Parteizugehörigkeit – aktiv durch die ZLV zu unterstützen.

In dieser Zeit bildete sich auch ein kleines Team von schreiblustigen Landfrauen, das regelmässig, **unter dem Titel «Blickwinkel», eine Kolumne für den «Zürcher Bauer»** verfasste. Es war damals nicht selbstverständlich, dass sich Frauen zu politischen Themen äusserten und wir haben die Grosszügigkeit der Redaktion geschätzt, dass wir ungefiltert Stellung nehmen durften zu aktuellen Themen.

Verschiedentlich wurde bedauert, dass der gegenseitige Austausch im Vorstand zu kurz komme und sich die Einzelnen nur ungenügend kennen. In den sieben Jahren meiner Präsidialzeit **hat der Vorstand aus diesem Grund zwei Mal eine Reise unternommen** – ohne Traktandenzwang. Im Advent 1986 haben wir miteinander ein besinnliches Wochenende in Salzburg verbracht und mir ist der Besuch des Adventsfestspieles und die aussergewöhnliche Stimmung im winterlich kalten Salzburg noch in ganz besonders guter Erinnerung.

Im letzten Jahr meiner Amtszeit ist der Vorstand nach Solothurn gereist und von dieser, ebenfalls sehr schönen Reise, habe ich noch ein Bild gefunden.

Zu unserer grossen Freude wurde im Jahre 1987 die neue **Bäuerinnenschule in Wülflingen** eingeweiht. In den Vorjahren hat die ZLV wiederholt Studien erarbeitet bezüglich Aus- und Weiterbildung der Bäuerinnen und den dafür notwendigen Räumlichkeiten. Die alten Schlafsäle oben im Schulhaus waren für die Schülerinnen abschreckend und auch die hauswirtschaftlichen Schulräume entsprachen nicht mehr den modernen Anforderungen. Mit grosser Freude haben wir die Realisierung der neuen Bäuerinnenschule verfolgt und als sie eingeweiht wurde, durfte eine Delegation der ZLV teilnehmen. Mit einem keramischen Wandschmuck haben wir versucht, die Bedeutung der Fachschule für den Berufsverband der Bäuerinnen hervorzuheben und unsere Verbundenheit und die guten Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

Die Aktivzeit für die Landfrauen war mir immer eine grosse Freude und Genugtuung. In keinem anderen Gremium habe ich eine so offene, engagierte und sachbezogene Zusammenarbeit erlebt und ich freue mich, mit der Nachfolger-Generation das 50-jährige Jubiläum der selbständigen ZLV feiern zu dürfen Ich wünsche allen Landfrauen weiterhin alles Gute und viel Freude in ihren vielfältigen Aufgaben.

Grete Brändli-Bührer,
Präsidentin der ZLV von 1985 bis 1992

Wer eine Geschichte hat, hat eine Zukunft

Diesen Titel gab sich der grosse Frauenkongress mit Landfrauenbeteiligung in Bern.

Vorwärtsschauen und auf einem soliden Fundament aufbauen, war immer ein Anliegen der ZLV.

Meine 10jährige Amtszeit war geprägt von vielen Veränderungen. Mit der Restrukturierung des Landw. Bildungswesens mussten Landwirtschaftsschulen geschlossen werden. Das führte auch zur Schliessung der Bäuerinnenschule Schloss Uster. Eine Bäuerinnengruppe beschäftigte sich intensiv mit der Zusammenlegung der Bildungsangebote für die Zukunft. So entstand eine wegweisende Zusammenarbeit der Landfrauen mit der Schulleitung und der Bäuerlich-Hauswirtschaftlichen Beratung. Im Jahre 1994 entstand erstmals eine umfassende Weiterbildungsbroschüre mit dem Landwirtschaftsamt, dem Bauernverband und der Beratung.

Die ZLV war viele Jahre Arbeitgeberin der Bäuerlich-Hauswirtschaftlichen Beratung. Im Zuge des Strukturwandels übernahm der Kanton diese Stelle. Sie wurde als Zentralstelle dem Landwirtschaftsamt unterstellt und gleichzeitig konnten die Stellenprozente von 75% auf 100% aufgestockt werden.

Dieses gemeinsame, partnerschaftliche Vorgehen wurde zu einem Erfolgsmodel. Fachfrauliche Beratung erhielten wir immer wieder von der früheren LBL (heute agridea) in Lindau.

Bei der Aktion «Bauernhof im Glockenhof» wechselten 16 unkomplizierte, initiative Zürcher Bäuerinnen ihren Arbeitsort in eine Hotelküche. Während 3 Wochen wurden Lieblingsrezepte gekocht, präsentiert und serviert. Zürich war begeistert! Diese Aktion wurde von einem deutschen Fachmagazin und dem Schweiz. Bauernverband mit je einem 1. Preis ausgezeichnet.

Am 27. Und 28. April 1994 fand die 2-tägige Delegiertenversammlung des Schweizerischen Landfrauen Verbandes in unserem Kanton statt. Den festlichen Abschluss bildete der gemeinsame Kreistanz auf der Altrüti, Gossau.

Landfrauen wollten etwas erleben, sie wussten um ihre Stärken. Bei kleineren und grösseren Anlässen überzeugten sie die Stadtbevölkerung mit ihren kompetenten und fröhlichen Auftritten. Eine Bäuerin meinte einmal: «So ein intensiver Tag an einer Messe ist für mich wie ein Ferientag!» Motivation für die vielen Aktivitäten war immer auch die Finanzierung unseres Sozialwerkes Ländliche Familienhilfe. Gemeinsame Adventsreisen, Ferienreisen und Wellnesstage wurden für viele Frauen zu «Wohlfühltankstellen» unter Gleichgesinnten.

In Herrliberg übergibt Rosmarie Maurer, Opfikon, das Präsidentinnenamt weiter an Margreth Rinderknecht, Wallisellen

Laut Statuten ist unsere Vereinigung u.a. parteipolitisch unabhängig. Diesen Passus in die Praxis umzusetzen hat seine Tücken. Kantonsratskandidatinnen durften sich in der «Zürcher Bäuerin» vorstellen. Dann aber wollte eine Landfrau und Kantonsrätin Regierungsrätin werden! Dass sich die ZLV am Wahlkampf aktiv und finanziell beteiligte, führte zu heftigen Diskussionen. Grossmehrheitlich entschieden die Delegierten, dass unser Verband ihre Mitglieder bei kantonalen und eidgenössischen Wahlen aktiv unterstützen dürfe. Unsere Landfrau wurde Regierungsrätin.

Während meiner Amtszeit durfte ich durch viele offene Türen treten. Doch am meisten beeindruckt haben mich die vielen kreativen Landfrauen, die bei allen Anlässen ihr bestes gaben. Auch konnten wir immer auf die Unterstützung der Bezirksvorstände zählen. Diese Frauen sind befähigt, wertvolle Basisarbeit zu leisten um den Bedürfnissen ihrer Mitglieder nachzukommen.

Diese partnerschaftliche Zusammenarbeit gibt Hoffnung für die Zukunft der ZLV.

Rosmarie Maurer,
Präsidentin der ZLV von 1992 bis 2002

Vereinsarbeit gegen innen und aussen

Regierungsrätin Rita Fuhrer unterstützt die Pfäffiker Landfrauen Bea Kägi und Cornelia Renfer in der Züspa Backstube

Im Mai 2002 wurde ich in Herrliberg zur Präsidentin und Nachfolgerin von Rosmarie Maurer gewählt. Die Zeit davor, als Präsidentin der Landfrauen im Bezirk Bülach hat mich geprägt, ich habe viel gelernt und tolle Frauen kennengelernt. Das Kantonale Präsidium war eine neue Herausforderung. Dass ich in der alten Vogteischeune zur Präsidentin gewählt wurde, hat mich persönlich berührt. Jahrzehnte zuvor war mein Grossvater für einige Jahre Pächter auf der Vogtei, mein Vater hatte hier seine ersten Erfahrungen als Jungbauer gemacht.

Zu Beginn meines Präsidiums war ich zusammen mit meinen Kolleginnen im GA mit einem grossen Wechsel und einer Umstrukturierung in der Kommission der Ländlichen Familienhilfe gefordert. Wir fanden für die verschiedenen Ämter kompetente und zuverlässige Frauen. Mir ist bewusst geworden, wie wichtig die Familienhilfe für die Landfrauen und die Bauernfamilien ist, wie einmalig dieses Sozialwerk ist und dass wir als Vereinigung die Verantwortung dafür tragen. Es lag mir viel daran, die Tätigkeit und die Entscheide der Familienhilfe in den Vorstand und damit in alle Bezirke einzubetten.

Der Austausch unter den Bezirksorganisationen war mir wichtig. Im GA und im Vorstand wurde engagiert und selbstbewusst über unterschiedliche Strukturen diskutiert; wo wollen wir «historisch Gewachsenes» bewahren, wo soll sich Neues entwickeln. Weil an den Vorstandssitzungen wenig Zeit blieb für einen bereichernden Austausch, führten wie Weiterbildungstage für die Bezirks-Präsidentinnen und weitere Vorstandsmitglieder durch. Vereinsleitung, Rechnungsführung und Finanzen waren Themen. Die Frauen präsentierten ihre Organisation und ihr Angebot mit einem selber gestalteten Plakat. Schmunzelnd liess ich die liebevollen Sticheleien, man merke mir die Lehrerin immer noch an, über mich ergehen.

Mit dem Einrichten einer Website habe ich wohl einige geschockt: «Wozu jetzt das?» Die erste Version wurde ins Netz gestellt, es gab Pannen, Kritik, auch Anregungen… die Jahre sind ins Land gezogen und heute ist «www.landfrauen-zh.ch» Alltag und wird von einer Landfrau professionell aktualisiert.

Natürlich habe ich auch sanften Druck ausgeübt, dass alle Vorstandsmitglieder eine E-Mail-Adresse haben, irgendwann klappte es und ich konnte «meine Frauen» mit Informationen von den Sitzungen des Dachverbandes und aus dem Bauernverband bombardieren. Die Vorstandssitzungen dauerten oft lang, «und langfädig seien sie», hörte ich manchmal (wobei ich es als positiv werte, dass diese Kritik direkt an mich kam). Als Hobbyjournalistin verschiedener Zeitungen sah ich in viele Bereiche der Agrarpolitik hinein und ging davon aus, dass das, was mich interessiert, auch alle anderen interessiert.

Manchmal habe ich versucht, die Sitzungen mit Schoggi zu versüssen – natürlich nicht jede Sitzung! Manchmal gab's auch Schoggi zum nach Hause nehmen «für den persönlichen Berater» – wir wissen ja, dass hinter starken Landfrauen, gute und geduldige Männer stehen.

Das gute Einvernehmen mit der Züspa-Leitung konnte ich von meiner Vorgängerin erben. Unsere Backstube inmitten der Sonderausstellung des Bauernverbandes wurde immer professioneller. Es war eine Freude, den Frauen zuzusehen, wie sie gemeinsam fröhlich und kompetent Brote und Zöpfe buken. Um für unsere gute Sache Aufmerksamkeit – auch in Tageszeitungen – zu bekommen, luden wir Prominente zum Mitbacken ein. Wir aktivierten sämtliche Netzwerke. So wurden Leute aus dem Showbusiness, Fernseh- und Radiomoderatoren, Bundesrat Ueli Maurer, Mitglieder von Parlamenten und Regierungen, Sportlerinnen und Sportler, herzlich – aber ohne Gage – in unserer Runde aufgenommen.

Margreth Rinderknecht,
Präsidentin der ZLV von 2002 bis 2011

Die Ländliche Familienhilfe – das Sozialwerk der Zürcher Landfrauen

Im Juni 1973 war es soweit. Es brauchte viel Vorarbeit, bis die erste Helferin mit ihrem Koffer zu dem ersten Einsatz reiste. Treibende Kraft, die mit viel Engagement und Herzblut diesen Helferinnendienst aufbaute, war Ruth Meier-Breitenstein, zusammen mit der damaligen Präsidentin der Zürcher Landfrauen, Margrit Lörtscher.

Ruth Meier-Breitenstein, Mitbegründerin der Familienhilfe und Kathrin Keller, Präsidentin von 2003 bis 2013

Gründung der Familienhilfe

Am 2. Mai 1973 stimmten die Zürcher Landfrauen an ihrer Delegierten-Versammlung der Gründung der Familienhilfe zu. Ein Reglement mit Zweck und Ziel, mit Rechten und Pflichten für die Einsatzfamilien und für die Helferinnen und natürlich für die ganze Organisation, wurde von der Delegierten-Versammlung genehmigt. Kopfzerbrechen bereitete die Finanzierung. Man beschloss einen Franken des Mitglieder Beitrags des Zürcher Landfrauen-Vereinigung der Familienhilfe zukommen zu lassen.
Verschiedene Landwirtschaftliche Organisationen wurden angeschrieben, der kantonale Kirchenrat erhielt einen Brief, ein Gesuch an das Landwirtschaftsamt wurde gestellt, und es fruchtete.

Kreative Begeisterung

Ruth Meier konnte viele Landfrauen für ihre Idee begeistern, die breite Abstützung mit Einbezug aller 11 Bezirke bildete ein solides Fundament. Ruth ging mit gutem Beispiel voran. Mit ihren Landfrauen organisierte sie den ersten Markt in Bülach. Erlös: 10'000 Franken.

Seither fanden viele, gut frequentierte Märkte statt und tausende von Broten wurden, gebacken und verkauft, immer mit dem Ziel, Geld für die Familienhilfe zu erwirtschaften. Die Kreativität der Landfrauen ist einzigartig. Sei es an der Züspa mit den prominenten Gästen zu arbeiten und so nebenbei Öffentlichkeits-Arbeit zu leisten, oder an Erntedank-Gottesdiensten mit den Produkten von Haus und Hof die Kirche zu schmücken, Kaffeestuben zu betreiben, die Familienhilfe in Freud und Leid zu Begünstigen und vieles mehr. Die Solidarität und Verbundenheit zum Sozialwerk der Zürcher Landfrauen Vereinigung werden durch rege Tätigkeiten bekundet.

Sozialkompetenz

In all den 40 Jahren haben wir uns weiterentwickelt, der Zeit angepasst, vieles professionalisiert, aber auch bewährtes

Helferinnen und Kommissionsmitglieder am 40 Jahr Jubiläum

beibehalten. Mit einer fundierten, soliden Ausbildung und gezielten Weiterbildungsangeboten sind die Helferinnen gerüstet, um die grossen Herausforderungen zu bewältigen.

Bei den alltäglichen Arbeiten begleiten die Helferinnen auch Kinder, beziehen sie in die Arbeit ein, leiten sie an, sind mitten im Geschehen des Familienalltags einen mit den unterschiedlichsten Facetten. Sie erleben schwere Schicksalsschläge, freudige Ereignisse, Konflikte und ganz normalen Alltag. Sie müssen sich zwischen Nähe zu lassen, oder auf Distanz gehen, zwischen schweigend miterleben oder sich aktiv dreingeben, entscheiden.

Zudem hat unser Sozialwerk eine Zusammenarbeit mit der Organisation zur Unterstützung krebskranker Kinder. Unsere Helferinnen sind hier mitten drin, leiden, hoffen und bangen mit den Familien mit.

Am 21. Juni 2013 feierte die Familienhilfe ihr 40-Jahr Jubiläum.

Ich wünsche dem Sozialwerk der Zürcher Landfrauen Vereinigung noch viele erfolgreiche Jahre im Dienst der Familien.

Kathrin Keller,
Präsidentin der Familienhilfe von 2003 bis 2013

Kommission für Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung

Die Kommission entstand im Jahr 1990 als politische Kommission. Politisch aktive Landfrauen suchten eine Plattform, um die Anliegen der Landfrauen in ihre Tätigkeit aufzunehmen, aber auch um ein Netzwerk aufzubauen. Bald gesellten sich die Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit und der Weiterbildung dazu. An Hand der Kommissionsziele zeige ich auf, wie vielfältig die Arbeit dieser Kommission ist.

Informiert und motiviert Landfrauen für öffentliche Ämter:

Wie motivieren wir Landfrauen dafür, ein politisches Amt zu übernehmen, wie können wir sie unterstützen? Dafür organisierte das LF-Podium, heute LF-ImPuls, Besuche in verschiedenen Parlamenten. Die Kandidatinnen wurden mittels Flugblätter und einer Plattform auf der Landfrauenseite unterstützt. Die KÖW achtet immer darauf, alle Aktivitäten parteipolitisch unabhängig anzugehen.

Fördert die Fähigkeiten und Talente der Landfrauen

Setzt sich mit gesellschaftlichen und politischen Aufgaben auseinander:

Immer wieder habe ich darüber gestaunt, wie vielfältig die Fähigkeiten und Talente der Landfrauen sind. Dieses Potenzial zu nutzen und den Frauen die eigenen Stärken bewusst zu machen und zu fördern, dafür wollten wir uns einsetzen.

So fand 1997 der erste Landfrauenzmorge statt, der sich zur «Oase im Alltag» entwickelte. Jedes Jahr wird ein neues Thema aufgenommen. Das Besondere ist sicher die Kombination, Nahrung zu erhalten für Leib und Seele und der Austausch mit Gleichgesinnten.

Das Kochbuch der Zürcher Landfrauen entstand 2002 mit der Idee, die Schönheit und Vielfalt der Gerichte im Jahreslauf aufzuzeigen und eigene Feste, und Bräuche zu gestalten.

Sorgt für ein breitgefächertes, berufliches Weiterbildungsangebot:

Immer wieder aufs Neue lanciert die KÖW ein aktuelles Weiterbildungsangebot für die Landfrauen sowie die Vorstandsmitglieder der ZLV. Das Ziel ist, die Bedürfnisse und Interessen der Landfrauen abzudecken.

Pflegt und fördert Begegnungen zwischen Stadt und Land:

An Veranstaltungen nur für die Blumendekoration verantwortlich zu sein, das genügte uns nicht. Wir wollten zeigen, wer wir sind, welche Fähigkeiten wir besitzen, wir wollten mit den Leuten ins Gespräch kommen und die Vermittlerin zwischen ProduzentIn und KonsumentIn sein. Hier liessen sich viele Veranstaltungen aufzählen: Züspa, Organisation des CH-Brunch, Zusammenarbeit mit Restaurants und Einkaufszentren…

Eintauchen ins Mittelalter, Auskommen ohne Strom und fliessend Wasser und ohne Kartoffeln, die es damals noch gar nicht gab. So kochten wir Suppe in grossen Kochtöpfen mit Holzfeuerung, schöpften in Tonschalen und servierten mit dem dazu passenden Holzlöffel. Selbstverständlich schlüpften wir in die zum Mittelalter passenden Kleider. Ja, wir Bäuerinnen spielten bereits im Mittelalter eine wichtige Rolle im Haus und in der Produktion von Nahrungsmitteln und das Landvolk versorgte die Stadtbevölkerung mit ihren Produkten.

Arbeitet mit anderen Organisationen zusammen zu aktuellen Themen:

Die KÖW ist immer offen für eine gute Zusammenarbeit mit diversen Organisationen, wie dem Bauernverband, dem Konsumentinnenforum oder der Zürcher Frauenzentrale.

Pflegt den Kontakt zu Medien:

Pressearbeit war von Beginn an eine zentrale Aufgabe der KÖW. Die Gestaltung des Flyers für die Zürcher Landfrauenvereinigung initiierte die KÖW. Der Flyer wird laufend angepasst. Die Entwicklung der Webseite wurde und wird unterstützt. Die Vereinsmappe wurde immer wieder aktualisiert.

Die Frauen der KÖW sind immer nahe am Puls der Landfrauen. Mit ihrer Arbeit leisten sie Grossartiges für heute und für die Zukunft, doch nur mit der Unterstützung der Landfrauen, Danke!

Marlis Sollberger
KÖW Präsidentinnen waren: Rösli Dubach, Marlis Sollberger, Käthi Hauser, Karin Keller

Das Interesse war von Beginn an gross. Der Blick in die bunte Frauenschar jeden Alters ist mir unvergesslich.

Ein Erlebnis darf nicht fehlen: Der Mittelaltermarkt auf dem Fraumünsterplatz

Landfrauen und Bäuerinnenschule – Seit 50 Jahren ein bewährtes Bildungs-Tandem.

Seit der Gründung des Landfrauenvereins haben die Landfrauen und die Bildungsverantwortlichen mit Innovation und Weitsicht die Aus- und Weiterbildung der Bäuerin gefördert.

Margrit Pfister, eine Bäuerin der ersten Stunde erinnert sich: «Im Zentrum stand für uns, dass das Selbstvertrauen der Bäuerinnen durch anerkannte Berufsabschlüsse gestärkt werden konnte».

Und in die Zukunft blickend wünscht sie: «Dass die Bäuerinnen das Schöne am Leben auf dem Bauernhof schätzen und den Mut haben, den Wert ihrer Arbeit und Produkte richtig einzuschätzen».

Die letzten drei Jahrzehnte waren geprägt von der Phase der Hochkonjunktur und in den folgenden Jahren der Reorganisationen und Sparübungen. In diesen turbulenten Jahren haben sich die Landfrauen auf höchster Ebene tatkräftig für die Ausbildung der Bäuerin im Kanton Zürich eingesetzt. Aus dieser Zeit stammt das geflügelte Wort: «Unglaublich wie die Landfrauen boomen!». Trotz den bildungspolitischen Herausforderungen und dem härteren Wirtschaftsdruck konnte die Bäuerinnenbildung die zentralen Anliegen und Ziele aufrechterhalten: Die Berufsfrau Bäuerin ist breit und professionell gebildet und kann ihre Fach-, Sozial- und Führungskompetenz je nach Betriebs- und Familiensituation im eigenen landwirtschaftlichen Unternehmen und/oder auf dem Arbeitsmarkt wahrnehmen.

Waren es in den Anfängen der Bäuerinnenausbildung junge Frauen, die für ein halbes Jahr den Fachkurs besuchen durften, so waren es später Frauen mit dem eidg. Fähigkeitszeugnis der bäuerlichen-hauswirtschaftlichen Angestellten. Diese einjährige Lehre wurde später übergeleitet in die eidg. dreijährige Ausbildung zur Fachperson Hauswirtschaft. Die Bildungskommission Bäuerliche Haushaltlehre wurde aufgehoben und die Ausbildung an die Berufsschule Zürich verlegt.

Heute wird die Fachausbildung Bäuerin von Frauen mit abgeschlossener Berufsausbildung oder Maturität besucht, die Interesse an den Bildungsinhalten haben.

Die Ausbildungsstruktur wurde dem Lebensumfeld der Bäuerin angepasst. Das Angebot der Vollzeitausbildung während einem halben Jahr wurde ergänzt mit der zweijährigen berufsbegleitenden Ausbildung.

Die Ausbildungsinhalte haben sich laufend an den neuen Anforderungen orientiert. Anfänglich wurden die Schwerpunkte auf Weiterentwicklung der Fertigkeiten und Kenntnisse der Hauswirtschaft mit Verpflegung, Selbstversorgung, textilem Gestalten, Gartenbau sowie Betriebslehre und Kleintierhaltung gelegt.

Zu den bewährten Aus- und Weiterbildungsmodulen sind neue Inhalte dazu gekommen wie: Agrotourismus, Direktvermarktung, Landwirt. Betriebsführung, Landwirt. Buchhaltung, Landwirt. Recht, Tierhaltung, Familie und Gesellschaft.

Eine bedeutende Veränderung des Stellenwertes der Ausbildung wurde durch die Berechtigung zum Bezug von Direktzahlungen für Bäuerinnen mit eidg. Fachausweis ausgelöst. Dies trug wesentlich dazu bei, dass die Bäuerin Mitunternehmerin ist im Landwirtschaftlichen Betrieb.

In diesem Zusammenhang wurden die Berufsabschlüsse den eidg. Vorgaben angeglichen. Die Berufsprüfung führt zum eidg. Fachausweis Bäuerin und die Höhere Fachprüfung zum eidg. Diplom Bäuerin. Diese finden abwechslungsweise mit anderen Schulen am Strickhof statt.

Durch die veränderten Anforderungen an den Beruf der Bäuerin ist das Weiterbildungsbedürfnis der Bäuerin stark angestiegen. Entsprechend wurden, auch dank Rückmeldungen von Seiten der Landfrauen kurz- und langfristige Weiterbildungen zu den aktuellsten Kursinhalten entwickelt. Im Vordergrund stehen Themen rund um Landwirtschaft, Rechts- und Versicherungsfragen der Bäuerin, Agrotourismus und Bäuerlicher Haushalt.

Die grosse Nachfrage an den Aus- und Weiterbildungskursen motiviert die Bildungsverantwortlichen für ihre täglichen Herausforderungen und lässt sie zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Mit Vorfreude auf weitere Jahre guter Zusammenarbeit als Bildungs-Tandem – das Team der Bäuerinnenschule von gestern, heute und morgen.

Elisabeth Scholl, Barbara von Werra,
Leiterinnen der Bäuerinnenschule

Bäuerlich Hauswirtschaftliche Beratung für und mit Zürcher Landfrauen

Seit 1959 besteht die Bäuerinnenberatung im Kanton Zürich. Ab 1979 war der Vorstand der Zürcher Landfrauenvereinigung für die Anstellung der Beraterinnen zuständig. 1991 bezog die Beratung ein Büro an der Bäuerinnenschule. Vor 20 Jahren übernahm dann der Kanton die direkte Anstellung und erhöhte von 75% auf 100%.

1990 lagen die Beratungsschwerpunkte eindeutig beim Umbauen im Bauernhaus. In dieser Zeit entstanden viele von Hand gezeichnete Planskizzen zu Küchenumbauten, Nassräumen oder Zweitwohnungen. Heute stehen Anliegen in Fragen zu Direktvermarktung, Agrotourismus, Generationenkonflikten, Finanzen und Produkteverwertung im Zentrum.

Ein Teilgebiet der Beratung ist das Weiterbildungsangebot. Früher wurden Kurse in den Gemeinden angeboten, heute finden sie an der Strickhof Bäuerinnenschule statt. Der Milchverarbeitungskurs z. Bsp. wird seit 20 Jahren mit Erfolg durchgeführt. Auf Initiative von ZLV und Beratung erschien 1994 erstmals die gemeinsame Weiterbildungsbroschüre für die gesamte Zürcher Landwirtschaft.

Die Beraterinnen schreiben seit Jahren Artikel zu aktuellen Themen für die Rubrik «Ecke der Beraterin» auf der Landfrauenseite und liefern seit kurzem erprobte Rezepte unter «Genuss aus der Bäuerinnenschule».

Bei verschiedenen Projekten arbeitete die Beratung mit der ZLV zusammen. Einer der Glanzpunkte war sicher die Grün 2000 zum Thema Säfte. Landfrauen und Beraterinnen kreierten spezielle Drinks aus Obst, Beeren und Gemüse (siehe Rezept). Weitere Projekte waren «Bäuerinnen kochen im Glockenhof» oder der «historische Mittelaltermarkt» in Zürich.

Gemeinsam mit den Landfrauen haben wir viel bewegt und hoffen das weiterhin mit ihrer Unterstützung zu tun.

Lilo Keller, bäuerlich hauswirtschaftliche Beraterin

Wellnessdrink

400g Rüebli	
50g Sellerie	
600g Äpfel	alles mit Saftzentrifuge entsaften
½ Zitrone	Saft dazu mischen
	und sofort geniessen

Erinnerungen und Geschichten von Landfrauen

Erinnerungen an den Herbstmarkt Kyburg

Als mein erster Kontakt zu den Landfrauen gilt wohl der Herbstmarkt in Kyburg. Von den Landfrauen des Bezirks Pfäffikon anno 1974 ins Leben gerufen, fand der Markt bis 1996 jedes zweite Jahr im Herbst auf dem Schulhausplatz des historischen Städtchens Kyburg statt. Die Landfrauen aus allen Winkeln des Bezirks waren zugegen. Man kann sich kaum vorstellen, welch bunte Vielfalt einem da entgegen gestrahlt hat. Von gestrickten und floristischen Kunstwerken über frische Backwaren und Torten bis hin zum Puppentheater wurde alles Feilgeboten, was die kreativen Künste der Frauen hervorbrachten.

Die drei Bäuerinnen aus meinem 60-Seelen-Dorf betrieben gar einen eigenen Stand. Schon als kleines Mädchen, durfte ich meiner Mutter und unseren Nachbarinnen mithelfen. Wir buken frische Waffeln. Über den ganzen Marktplatz legte sich der süssliche Duft und die Leute standen Schlange vor dem Stand.

In meiner Erinnerung hat sich nicht nur der feine Waffelduft festgesetzt. Auch das Bild der fleissigen, fröhlichen und vielseitig begabten Frauen vom Kyburger Markt ist für mich schon früh zum Inbild der Landfrauenvereinigung geworden.

Susanne Fuster-Kuhn, Turbenthal, Mitglied der KÖW

Hinter den Kulissen der DV

2005 führten wir Landfrauen vom Bezirk Uster die erste ganztägige Kantonale Delegiertenversammlung im Stadthofsaal in Uster durch.

Am Morgen der DV stand als erstes ein Coiffeur Besuch auf meinem Programm. Nach der «Behandlung» wurde es mir Wind und Weh. Wie eine garnierte Torte sah ich aus. – Was mach ich nun?

Beim Bezahlen kaufte ich gleich eine Haarbürste. Als ich im WC in den Spiegel schaute und die Haare durchbürstete musste ich zuerst einmal lachen: So wie ich bin, bin ich eben.

Es war eine Freude mit meinen kompetenten Landfrauen das Rahmenprogramm der Versammlung zu organisieren. Sie hatten alles bestens im Griff. Auf jeden Fall war die DV ein grosser Erfolg und meine Frisur Nebensache.

Hanni Berger, Maur,
Präsidentin der Ustermer Landfrauen, 1998 bis 2005

Landfrauen zu Gast bei «Hopp dä Bäse»

Im Jahr 2005 wurden die Landfrauen aus dem Kanton Zürich und Nachbarkantone zur Mitgestaltung der Volksmusiksendung des Schweizer Fernsehens angefragt. Es war unsere Aufgabe den ganzen Aufnahmeraum weihnächtlich zu schmücken und mit viel Tannengrün zu dekorieren. Nach einem Info-Treffen am Ort des Geschehens waren die Aufgaben verteilt, wir vier Frauen vom ZLV gestalteten die zahlreichen Tischarrangement für den ganzen Saal.

Dazu gehörten die Administration der bäuerl. Haushaltlehre, abtippen von Jahresbericht, Einladungen und Protokollen der ZLV. Damals noch alles ohne PC und Kopiergerät. Vervielfältigt wurde mittels, «Schnapskopien». Tippfehler überpinselte man mit einer Art Nagellack und jeder Briefumschlag wurde einzeln mit der Schreibmaschine adressiert.

Am Tag der Aufzeichnung half man sich dann gegenseitig die mitgebrachten und vorgefertigten Girlanden, Gestecke und handwerklichen Dekorationselemente zu montieren und ins rechte Licht zu rücken.

Nach endlosen Anweisungen der Regie für alle Mitwirkenden, einige von uns Landfrauen kamen auf Fragen von Kurt Zurfluh ebenfalls zu Wort, konnte es dann endlich losgehen. Kaum zu glauben was es alles braucht bis eine halbstündige Sendung im Kasten ist. Es war ein eindrückliches Erlebnis in einer mir sonst fremden Welt. Auch die spontane und herzliche Zusammenarbeit der Landfrauen bleibt mir in guter Erinnerung.

Marianne Rusterholz,
Präsidentin der Horgemer Landfrauen, 2001 bis 2013

Auf dem Sekretariat der ZLV

Im Alter von 22 Jahren bin ich 1982 erstmals mit der ZLV in Kontakt gekommen. Ich arbeitete damals auf dem Bauernsekretariat. Unter anderem erledigte ich die Sekretariatsarbeiten für die ZLV. Die damalige Präsidentin, Margit Lörtscher-Ullmann, ist mir bestens in Erinnerung. Sie erschien jeweils im November auf dem Sekretariat mit einem Säckli Weihnachtsguetzli für unsere Kaffeerunde. Dabei erwähnte sie, dass sie eben für alle Kinder und Enkelkinder die Weihnachtsgeschenke eingekauft hätte. Im Auftrag meines Chefs sollte ich von der DV der ZLV einen Bericht für den Zürcher Bauer verfassen. Ich hatte noch nie einen Bericht geschrieben und dementsprechend Respekt davor. Margrit Lörtscher beruhigte mich und überliess mir ihre handgeschriebenen Versammlungsnotizen inkl. Regieanweisungen. So erhielt ich einen vertraulichen Einblick in ihre Versammlungsleitung. Das hat mich tief beeindruckt und ich lernte davon viel.

Claudia Künzi-Schnyder, Maschwanden.

Für Margrit Lörtscher und für Grete Brändli gehörte es zu den präsidialen Pflichten die Bäuerinnenseite im Zürcher Bauer zu redigieren. 1992 wurde Claudia Künzi zur ersten Redaktorin gewählt.

Gedanken zur Zukunft der Zürcher Landfrauen

Ich sehe unseren Platz bei der nichtbäuerlichen Bevölkerung als «Botschafterinnen der Landregionen» – mit breitem Wissen über einheimische und saisonale Ernährung und als Überbringerinnen der Traditionen in die moderne Zeit.

Bei allem Engagement gegen «Aussen» sollen wir aber uns selbst nicht vergessen. In dieser schnelllebigen Zeit in der wir uns befinden, sollten wir uns auch die Zeit und Musse nehmen, gemeinsam (im Kreise der Landfrauen) etwas zu unternehmen oder uns mit Kursen weiter zu bilden

Wir wünschen den Landfrauen, dass sie weiterhin kontaktfreudig, innovativ, motiviert und doch bodenständig bleiben. Wir müssen junge, innovative Frauen mit einer «ländlichen Lebenseinstellung» aus möglichst vielen Berufssparten ansprechen.

Dank engagierter Landfrauen werden auch die nächsten Generationen von unserer Vereinigung profitieren. Vor allem die Aufklärungsarbeit Stadt – Land wird immer wichtiger.

Wir Landfrauen sind vielen Menschen in Sachen Bodenständigkeit, Realität und Spürsinn für das Wesentliche eine Nasenlänge voraus.

Im Herzen ist eine Landfrau, eine Landfrau. Gut orientiert, organisiert, hilfsbereit und mit beiden Füssen auf dem Boden.

Den Landfrauen wünsche ich, dass sie weiterhin in Bewegung bleiben, gute alte Traditionen beibehalten und trotzdem offen für Neues sind. Die Landfrau wird nicht mehr in erster Linie Bäuerin, sondern eine naturverbundene Frau sein. Bestand hat die gute Vernetzung der Landfrauen, sowie die soziale Struktur der Vereinigung.

Vielleicht brauchen wir einen neuen Namen?

Engagierte Bezirkspräsidentinnen

Marilene Jucker aus Effretikon gestaltete Mitte der Achtziger Jahre das erste Logo der Zürcher Landfrauen Vereinigung. Sie habe das Sujet mit Spitzfeder und Tinte gezeichnet, erklärt die ehemalige Handarbeits- und Werklehrerin. Grafisch habe es dem damaligen Zeitgeist entsprochen, stilisierte, rustikale Sujet in einer einfachen, eher etwas groben Form widerzugeben. Marilene Jucker hat unter anderem an den Bäuerinnenschulen Wülflingen und Schloss Uster unterrichtet. Brot-, Kirschenstein- oder gar Mehlsäcke aus unterschiedlichen Textilien zu bemalen und zu bedrucken war damals ein Trend.

Das Logo zierte den Jahresbericht, welcher etwa zwei Jahrzehnte bis 2004 als oranges Büchlein die Landfrauen erfreute. Schon damals gab er einen Einblick in die Landfrauenarbeit in den Bezirken, war aber auch ein wertvolles Adressverzeichnis.
Ab 2005 kam der Jahresbericht in einem neuen Kleid daher: ein hellblaues Büchlein, mit dem neuen Logo. Dieses zeigt auf dem Zürcher Wappen das Symbol der Landfrauenarbeit: die Biene im Steigflug – dynamisch, vorwärtsgerichtet und aufstrebend.

Redaktionsteam für die vorliegende Jubiläumsbroschüre

Mitglieder Geschäftsausschuss ZLV
Karin Keller, Präsidentin der KÖW
Christa Hürlimann
Claudia Märki,
sowie
Rosmarie Maurer
Marlis Sollberger
Margreth Rinderknecht

Jubiläum
50 Jahre Zürcher Landfrauen Vereinigung
14. Januar 2014